

Die Krieganleihen in Osterreich.

Drei Krieganleihen sind bisher in Osterreich-Ungarn zur Zeichnung aufgelegt worden; sie hatten einen großartigen Erfolg. Ihr Ergebnis übertraf alle Erwartungen, die man nach den Präzedenzen früherer Kriege hatte an sie knüpfen können. Niemand hätte daran gedacht, daß wir so bald nach Eintritt der kriegerischen Ereignisse dazu gelangen würden, die Sparkraft der Bevölkerung in regelmäßigen Zügen zur Deckung der Kriegskosten heranzuziehen. Was an historischen Beispielen für Krieganleihen in Osterreich und anderwärts vorlag, war keineswegs ermutigend. Osterreich war — wie früher überhaupt alle kriegsführenden Staaten — gewöhnt, seine Kriege mit Bankschulden, Zwanganleihen und Papiergeld zu führen. Als im Jahre 1859 der italienische Krieg ausbrach, wurde versucht, ein Anlehen von 60,000.000 fl.; und zwar in England unterzubringen; nur die Hälfte konnte placiert werden. Man entschloß sich, zur Deckung der Kriegskosten ein Losanlehen von 200,000.000 fl. zu einem Kurse von 95% im Inlande aufzulegen; es fand nur 20.000 Zeichner, die 76,000.000 fl. vom angebotenen Betrage aufnahmen. Unter den Subskribenten stand obenan der kaiserliche Familienfonds und die Erzherzoge mit 1,000.000 fl., Kaiser Ferdinand mit 300.000 fl.; die Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe subskribierte 7.5 Millionen, das Haus Rothschild 3,000.000 fl.

Im Jahre 1866 wagte man es überhaupt nicht, eine Krieganleihe zu emittieren, man half sich, so gut es ging, mit Vorschüssen und Staatsnoten.